

Missglückte EU-Agrar-Reform

Bereits seit Jahren ist man sich in der Union dessen bewusst, dass die GAP (gemeinsame Agrarpolitik der EU) dringenden Handlungsbedarf in zeitgemäßer umwelt- und klimagerechter Budgetpolitik hat. In der vergangenen Woche haben sich das EU-Parlament und die Mitgliedsstaaten auf eine Reform, welche allerdings dieser Titulierung kaum gerecht wird, geeinigt. Erklärtes Ziel dieser „Reform“ sei Klima und Umwelt besser zu schützen.

Die Agrargelder (270 Mrd für 2023-2027) stellen seit jeher die größte Budgetposition dar. Dies mag auf Grund unterschiedlichster Einflüsse (Versorgungssicherheit der Bevölkerung in der Nachkriegszeit in der damaligen EG) bis dahin wohl seine Berechtigung gehabt haben. Heute ist dies mit Verlaub überholt und ein sündteures Überbleibsel einer EU-weit tonangebend agierenden Agrar-Lobby. Der Umstand, dass 80%!! der Fördermittel an nur 20% der landwirtschaftlichen Betriebe gehen spricht Bände.

Offenbar unter dem leider immer noch möglichen Einfluss übermächtiger Agrarier ist entgegen aller Beteuerungen wieder keine Korrektur in der völlig fehlgesteuerten Flächenförderung gelungen. Dass immerhin 25% der Agrar-Fördermittel an Umwelt- und Klimaschutzauflagen geknüpft seien, soll uns hierzulande über unsere Frau Minister Köstinger als Erfolg verkauft werden.

Eine längst fällige Schubumkehr in Richtung Intensiv-Förderung kleinstrukturierter Landwirtschaft im gesamten alpinen Raum der EU ist wiederum nicht gelungen. Dies ist auch im Hinblick darauf, dass die Bewirtschaftung im alpinen Raum schon immer eine Herausforderung war und durch den Zuzug großer Beutegreifer nicht unbedingt erleichtert wird. Schade allerdings, dass diesbezüglich bereitgestellte EU-Mittel seitens der Nutztierhalter nur in sehr bescheidenem Ausmaße in Anspruch genommen werden.

Die Klima-Katastrophen der letzten Tage sollten auch die letzten Realitätsverweigerer aufrütteln. Handlungsbedarf besteht in allen Bereichen (Industrie, Landwirtschaft, Verkehr) Der Zuzug großer Beutegreifer wird sich im Verhältnis zu künftigen klimatischen Herausforderungen als überschaubar darstellen.